

Gill
Paul

Die

Affäre

atb

Roman

tausend Stücke zerschmettert werden – die Welt war verrückt geworden.

Er vernahm murmelnde Stimmen, und dann sah er zwei schattenhafte Gestalten zum Strand hinunterschleichen. Ein Frauenlachen war zu hören. Sie würden ihn nicht bemerken, denn er saß mit dem Rücken an einen Felsen gelehnt, aber er schaute zu. Die Frau tauchte einen Zeh ins Wasser und schrie auf, weil es so kalt war. Ihr Begleiter sagte etwas Unverständliches; zweifellos war es ein Mann. Sie tranken etwas aus einer Flasche, und als sie leer war, warf sie der Mann ins Wasser. Der Fischer schnalzte missbilligend

mit der Zunge, und der Mann wandte sich in seine Richtung, als hätte er es bemerkt.

Plötzlich packte er die Frau am Arm und zog sie auf den Sand. Besonders bequem wird es da nicht sein, überlegte der Fischer, mit all den spitzen Steinchen und hin und wieder einem Scherben Seeglas. Manchmal buddelten sich auch stechende Schalentiere unter die Sandoberfläche; das würde ihr einen schönen Schrecken einjagen. Mit jeder Sekunde wurde es heller, und jetzt konnte der Fischer sehen, dass der Mann auf der Frau lag. Verheiratet sind die beiden nicht, vermutete der Fischer. Würden sie sonst

freiwillig für die Liebe eine zerklüftete Küste dem bequemen Ehebett vorziehen? Bei diesem Gedanken musste er seufzen, in Erinnerung an seine vor vier Jahren verstorbene Frau und den ungeheuren Trost, den ihr Körper ihm stets geschenkt hatte.

Jetzt vögelte der Mann die Frau. Wusste er, dass er einen Zeugen hatte? Erregte ihn das? Dem Fischer bereitete das Zuschauen kein Vergnügen – in seinen Lenden regte sich nichts mehr –, aber trotzdem wandte er den Blick nicht ab. Als die beiden fertig waren, stand die Frau auf und bürstete sich die Steinchen vom Rücken. Er konnte an ihrem

Tonfall erkennen, dass sie sich lachend über die kleinen Verletzungen beschwerte. Der Mann küsste sie, und sie sprachen leise miteinander. Doch schon bald darauf wandte er sich ab und ging den Hügel hinauf.

Statt ihm zu folgen, spazierte die Frau am Strand entlang, schaute auf den rosigen Schein am Horizont, ließ die Schuhe in einer Hand baumeln. Sie ging an die Stelle, wo das Boot des Fischers auf dem Sand lag, stand einfach nur eine Weile da und schaute.

Sobald der erste Streifen des strahlend weißen Sonnenrads über dem Horizont aufgestiegen war und man die Hitze des Tages

bereits ahnen konnte, drehte sich die Frau um und ging den Strandpfad hinauf geradewegs auf den Fischer zu. Als sie näher kam, sah er, dass sie eine Schönheit war, eine sehr bekannte noch dazu.

Sie erschrak ein wenig, als sie ihn bemerkte, sagte aber mit amerikanischem Akzent »Buongiorno«. Sie musterte ihn, als wollte sie prüfen, wie viel er wohl gesehen hatte, und als sie an ihm vorüberging, zwinkerte sie ihm zu.

Er nickte kurz. Sie sollte besser ihre Schuhe anziehen, dachte er. Es lagen Fischhaken auf dem Weg, leicht zu